

**mt** \* mit text



**BBK RUHRGEBIET IN DER BIG gallery**  
**19.6.16 BIS 26.8.16**



mt\*

**BBK RUHRGEBIET IN DER BIG gallery  
19.6.16 BIS 26.8.16**





# BILD-KONTEXTE

**Dr. Hermann Ühlein  
zur Ausstellung „m.t./mit text“ des BBK Ruhrgebiet**

Seit etwa 20 Jahren spricht man in Philosophie und Kunstwissenschaft vom so genannten „Iconic Turn“, also von einer Wende hin zum Bild, zur ernsthaften Analyse von Bildern aller Art als einer Form der Wahrnehmung, der Kommunikation, ja sogar des Denkens, des Denkens in Bildern. Davor gab es den so genannten „Linguistic Turn“, also die Vorstellung, dass es vor allem Sprachanalyse und Sprachkritik sind, die uns die Welt erschließen und bewusst machen.

Wie auch immer, die Wahrheit dürfte in der Mitte liegen, beziehungsweise in einem lebendigen Wechselverhältnis zwischen Sprache und Bild. Bedingt durch das inzwischen alltägliche Bildmedium Internet scheinen sich in jüngster Zeit die Gewichte in Richtung Bild zu verschieben, und Kulturpessimisten warnen schon vor dem Verschwinden der Schrift und der differenzierten Sprache. Fest steht auf jeden Fall, dass frühe Schriften, etwa in der Kultur der Maya, aus Bildzeichen entstanden sind.

Die Verbindung zwischen Sprache/Schrift und Bild ist also mit der menschlichen Kultur untrennbar verknüpft.

In der Tat können auf je eigene Weise sowohl Bilder als auch Texte vernunftbezogen und klar strukturiert oder überbordend und emotional sein. Eine Bildfolge zum Anlegen von Schwimmwesten unterscheidet sich fundamental von einem abstrakten Gemälde, und bezogen auf Texte kann man zum Beispiel sagen: „Der Zug wird um 18:30 Uhr eintreffen“ oder: „Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt.“ Der erste Satz aus Franz Kafkas berühmter Erzählung „Die Verwandlung“ lässt sogleich eine Szene vor dem inneren Auge entstehen.

Es gibt die Sprache der Bilder, es gibt aber auch, ebenso wirksam, die Bildlichkeit der Sprache. In diesen großen Rahmen ist die Ausstellung „m.t. / mit text“ eingewoben.

### Ein wenig Statistik

Von den zweiundzwanzig Künstlerinnen und Künstlern haben dreizehn eigene Texte verfasst – Aphorismen, Gedichte, Prosa oder lyrische Prosa. Folglich haben neun auf Texte aus anderen Quellen zurückgegriffen: Hier finden sich biblische Texte, es begegnen uns Sagen (aus dem Spreewald), eine mythologische Erzählung (von Orpheus und Eurydike), Zitate des Philosophen



Das Duo „Mutterklötzchen“ Paul Roos (Saxophon) / Uwe Schramm (Piano)

Jean-Paul Sartre, Lyrik (zum Teil religiöser Natur), ein Zitat aus einem Reisebericht des 18. Jahrhunderts und schließlich eine Zeitungsmeldung. Nimmt man die dreizehn eigenen Texte noch in den Blick, so zeigt schon diese kleine Aufzählung, wie unterschiedlich allein die Charaktere der verwendeten Texte sind. Hier darf man vielfältige Wechselbeziehungen erwarten, welche die Künstlerinnen und Künstler zwischen Text und Werk hergestellt haben.

### Beschreibungen

„Ein Bild malen“, so beginnt **Karin Jessen** ihren Text, in dem sie den schöpferischen Prozess im Allgemeinen beschreibt als einen kämpferisch-eruptiven Vorgang von Innen nach Außen, letztlich nicht zu steuern, sondern zuzulassen, bis alles „eigenwillig seinen Platz“ gefunden hat. Das zu sehende Bild „Die Welt wälzt sich daher“ ist ein Ergebnis eines solchen Prozesses.

Ein anderer Typ von Beschreibung findet sich bei **Heide Möller** und **Birgit Breer**. Diese beiden Künstlerinnen entwickeln ihre Texte vom jeweiligen Bild her, in dem sie mit einfachen Worten beschreiben, was zu sehen ist: „Linie neben Linie“ (Breer) oder „Schwarz, Weiß und Zwischentöne“ (Möller). Diese Beschreibungen gehen dann über in lyrisch-existentielle Aussagen: „geordnet und doch allein“ (Breer) oder bei Möller „Hier und da blitzt Grün wie ein Versprechen“. Die Texte entspringen am Bild, kommen vom Bild und bleiben beim Bild, wiewohl sie sprachlich doch auch über das Bild hinausgehen.

### Übersetzungen

Einerseits kann von der verbalen in die Bildsprache übersetzt werden, jedoch auch die umgekehrte Bewegung gibt es, also die Übersetzung vom Werk in die Sprache, insofern existierenden Kunstwerken nachträglich (zum Teil sehr alte) Texte zugeordnet werden.

**Barbara Ring** etwa stellt in ihren Arbeiten „Le Paradis“ (I und II) die Motive „Schlange“ und „Frau“ zusammen und bezieht sie auf die biblische Erzählung des so genannten „Sündenfalls“ (Eva und die Schlange). Diese beiden Motive werden also von Ring in ein direktes Bild-Text-Verhältnis gebracht, so als wären sie jeweils vom einen ins andere Medium übersetzt.

Einen ähnlich direkten Übersetzungsprozess, dieses Mal vom Text zum Bild, zeigt auch **Bettina Köppeler**, wenn sie aus der Erzählung von Orpheus und Eurydike zwei Szenen bildlich vor Augen führt, darunter die Schlüssepisode: Orpheus wendet sich um („Trennung“). Durchaus eng an der sprachlichen Vorlage werden die Szenen in offene, farblich fließende und raumlose Bilder überführt.

Eine Variante der Übersetzung ist bei **Annelie Sonntag** zu beobachten, denn sie bringt erinnerte Texte ins Bild. Märchen und Sagen werden Kindern meist erzählt oder vorgelesen, hier entstehen (innere) Bilder durch das Hören. Sonntag übersetzt also quasi ihre bildlichen Hörerinnerungen in zwei Werke zu den Spreewaldsagen von der Mittagsfrau und vom Wassermann.

**Mariola Laschet** nimmt in ihren Arbeiten auf Jean-Paul Sartre Bezug. Ihre serielle Arbeit „ohne Titel“ besteht aus 25 Einzelbildern, könnte aber in unendlich vielen Gestaltungsmöglichkeiten weitergeführt werden. Laschet übersetzt ins Bild, was Sartre existentiell formuliert, wenn er von den „Möglichkeiten“ spricht als jenem Leben, das wir noch nicht leben, das aber bereits zu uns gehört.

Auch bei einigen selbst verfassten Texten lassen sich Übersetzungsprozesse beobachten. Etwa bei **Beate Bachs** Text „Mein Garten“ in Verbindung mit ihrem Acrylbild „SeelenGarten“. Der Text ist spannungreich: Der Garten wird kontrastiert mit Verwüstung und Tod. Doch das Bild löst ein zentrales Motiv des Textes ein, nämlich jenen „wunderbaren Augenblick“, in dem der Garten zum Garten Eden, zum Paradiesgarten wird.

**Monika Pfeiffers** Text „Das Rot meiner Träume“, reflektiert fragend und litaneiartig über die vielfältigsten Rottöne, durchaus in lyrischen Wendungen. Am Ende jedoch ist es ausschließlich der überraschend nüchterne Schlusssatz, der direkt ins Bild führt und dort sinnlich entfaltet wird: „Das Rot meiner Träume ist eine Mischung aus Zinnoberrot und Scharlachlack zu gleichen Teilen und einem Hauch Chromoxyd grün/stumpf.“

**Andreas Rzadkowsky** wiederum übersetzt wechselweise die im Bild „Vanitas 2.0“ entfaltete Symbolik für Vergänglichkeit in einen äußerst knappen Text, der mit dem Wort „todesbleich“



endet. Er beginnt jedoch mit „Wenn der Mond erscheint“ – und damit wird im Sinne des Wortes sogleich die ganze Szenerie des Bildes in das fahle Licht eines Stilllebens gesetzt, das seine Heutigkeit erst auf den zweiten Blick preisgibt.

Mit **Eva Witters** Arbeiten sind in dieser Ausstellung die einzigen Objektkunstwerke vertreten. Man kann sie begründet zu den „Übersetzungen“ rechnen, denn Witters Texte beziehen sich geradezu lautmalersch auf die Arbeiten, angelehnt an den lapidar-klaaren Stil konkreter Poesie: Wellen, Wellen, Wellen - Einschnitte, Einschnitte, Einschnitte – Wasser, ohne dich kein Leben. Wenn man so will, *sieht* man diese Texte gewissermaßen in den Objekten.

### Erweiterungen

Hier geht es um Kombinationen, in denen Text und Bild in einem offenen, assoziativen Verhältnis zu einander stehen, so dass der Text das Bild und das Bild den Text erweitern kann.

**Taieb Ayat** etwa hat zu seinem Bild „Art of Love“ einen Text in lyrisch-bildhafter Sprache verfasst, wobei das bisweilen etwas unfertige Deutsch hier durchaus reizvoll wirkt. Im Bild selbst ist arabische Schrift zu finden. Wenn man zwischen Text und Bild pendelt, stellt man viele Querverbindungen fest, die sich alle um das gleiche Hauptmotiv ranken, die Liebe, ohne in Text und Bild immer identisch zu sein.

**Bärbel Thier-Jaspert** zeigt eine zweiteilige Arbeit „Bei dir – eins und zwei“: Offene, reduzierte Graphitarbeiten, die zwischen gegenständlich und gegenstandslos changieren, hinzu kommen

Buchstaben und andere Zeichen, alles in allem also offene Bildsysteme, denen ein ebenso offener, lyrischer Text an die Seite gestellt wird. Wenn man den Text liest, geht man in den Bildern auf die Suche, liest wieder nach, und so weiter.

Im Prinzip verwandt, aber doch anders geprägt ist das Verhältnis zwischen dem Text und **Marc Bührens** Arbeit „Fokussierung der alten Heimat“. Hier gibt es zwar zunächst einen direkten motivischen Bezug zum Gedicht von Christian Wagner (1835-1918): „Laß hinter dir die Heimat, die dich quält und nicht den Geist begreift, der dich beseelt!“ Das Bild jedoch ist freier und assoziativ angelegt, es erfüllt weder motivisch noch farblich unsere Erwartungen eines Heimat-Bildes.

Wieder anders liegt der Akzent bei **Karla Christophs** zweiteiliger Arbeit „weit“ und „weg“. Sie wird flankiert von einem Ausschnitt aus dem Bericht einer Afrikaexpedition, die Ende des 18. Jahrhunderts stattfand. Viele dieser Expeditionsberichte waren zu ihrer Zeit „Bestseller“, eine Art von phantastischer Literatur, die von „weit weg“ erzählt hat. Und wie diese Literatur öffnet auch die Arbeit von Christoph einen Raum, eine Projektionsfläche für unsere Phantasie.

**Gabi Kindler** zeigt zwei Arbeiten aus dem Zyklus „Stille Ordnung“. Einer der beiden Begleittexte klingt wie ein Kinderreim, verspielt und leicht verständlich: „...und die Zarten müssen warten...“ Je länger man darüber nachdenkt, desto mehr verflüchtigt sich die vermeintliche Verständlichkeit, wiewohl man, immer mit wechselndem Blick auf das Bild, geneigt bleibt, zuzustimmen.

### Umdeutungen

Hier geht es um Werke, in denen ein Zitat oder ein Motiv aus einem Text entnommen und im Bild in einen neuen Zusammenhang gestellt wird.

**Tanja Moszyk** berichtet in ihrem Text von einem Zoo-Besuch der etwas anderen Art. Erst nach und nach versteht man die Szenerie. Gegen Ende dann liest man den Satz „Ich habe noch nie solch weiche Hände gespürt.“ Leicht irritiert denkt man zunächst an menschliche Hände. Der Text selbst nimmt also bereits eine Umdeutung vor, die sich dann im flankierenden Bild gleichen Titels vorsetzt. Die „weichen Hände“ gehören offensichtlich nicht zu einem menschlichen Wesen.

**Ulla Kallerts** Bild, ein von Gelb-/Gold-Tönen dominiertes abstraktes Acrylgemälde, enthält selbst ein Textelement, das deutungsfähige Angebot „Take my gold“. Die Künstlerin stellt ihrem Bild ein Gebet aus dem 19. Jahrhundert zur Seite, das diese Zeile wörtlich enthält, als Bitte gerichtet an Jesus. Liest man vom Bild zum Text, wird „Take my gold“ religiös konnotiert. Liest man vom Text zum Bild, wird das Zitat säkularisiert.

### Brechungen

In dieser Gruppe werden Text und Bild in einen kontrastierenden, spannungsgeladenen Zusammenhang gestellt.

So etwa von **Ankica Karacic**, die einen Text von Wolfgang Poeplau über die Liebe Gottes zitiert. Zu lesen sind Formulierungen wie der „helle Blick“, das Haus auf dem Berg mit Blick in die Ferne, die Vögel des Himmels und die Blumen auf

dem Feld. In starkem Kontrast dazu Karacics Arbeit „Nr. 2“, ein Bild in dem das Schwarze, das Dunkle, das Rätselhafte die prägenden Elemente sind.

Einen Gegensatz auf inhaltlicher Ebene konstruiert **Hans-Jürgen Thiel** zwischen seinem Text, einem Slogan nachempfunden, „Der Donaustrand, er lädt zum Weilen ein bei einem wunderbaren Glaserl Wein“, und seinem Bild, das dieser touristisch-folkoristischen Idylle die gnadenlos banale und die verwechselbare Realität vieler Flussabschnitte entgegensetzt.

Bissig-sarkastisch gar ist **H.D. Gölzenleuchters** Bildkommentar „Die ‚Werte‘ der Reichen gehen nicht selten über Leichen!“ Er zeigt dazu eine Collage/Assemblage aus Zeitungsartikeln zu den schmutzigen Geschäften und humanitären Katastrophen dieser Welt. Der Künstler collagiert diese Artikel jedoch nicht nur, sondern verbindet sie durch eigene künstlerische Intervention zu einem großen zusammenhängenden Gewebe.

Ein kurzes Zitat aus der „Zeit“ („So viele Flüchtlinge wie nie zuvor“) steht scheinbar unverbunden neben einem zweiteiligen Gemälde von **Jutta Hellweg**. Zu sehen sind drei offensichtlich gut situierte Damen. Sehr subtil und daher umso stärker tritt hier die Kontrastierung ein, wenn man das Flüchtlingsmotiv auf der im Bild mitgetragenen Zeitung entdeckt. Ein kleines Nebenmotiv wertet das Bild um.

Dr. Hermann Ühlein



TAIEB AYAT  
BEATE BACH  
BIRGIT BREER  
MARC BÜHREN  
KARLA CHRISTOPH  
H.D. GÖLZENLEUCHTER  
JUTTA HELLWEG  
KARIN JESSEN  
ULLA KALLERT  
ANKICA KARACIC  
GABI KINDLER  
BETTINA KÖPPELER  
MARIOLA LASCHET  
HEIDE MÖLLER  
TANJA MELINA MOSZYK  
MONIKA PFEIFFER  
BARBARA RING  
ANDREAS RZADKOWSKY  
ANNELIE SONNTAG  
HANS-JÜRGEN THIEL  
BÄRBEL THIER-JASPERT  
EVA WITTER





Wenn ich liebe dich  
Eine neue Sprache springt auf.  
Neue Städte entdeckt neue Länder.  
Die Stunden wie junge Hunde atmen.  
Weizen wächst zwischen den Seiten der Bücher.  
Vögel aus den Augen mit tiding Honig fliegen  
Love Fahrt von ihrer Brust tragen indischen Kräutern.  
Die Mangos fallen alle um, die Wälder in Brand geraten und  
Afrikas Trommeln schlagen.

Taieb Ayat



Art for Love, 100 x 84 cm, Mischtechnik auf Leinwand, 2016





### Mein Garten

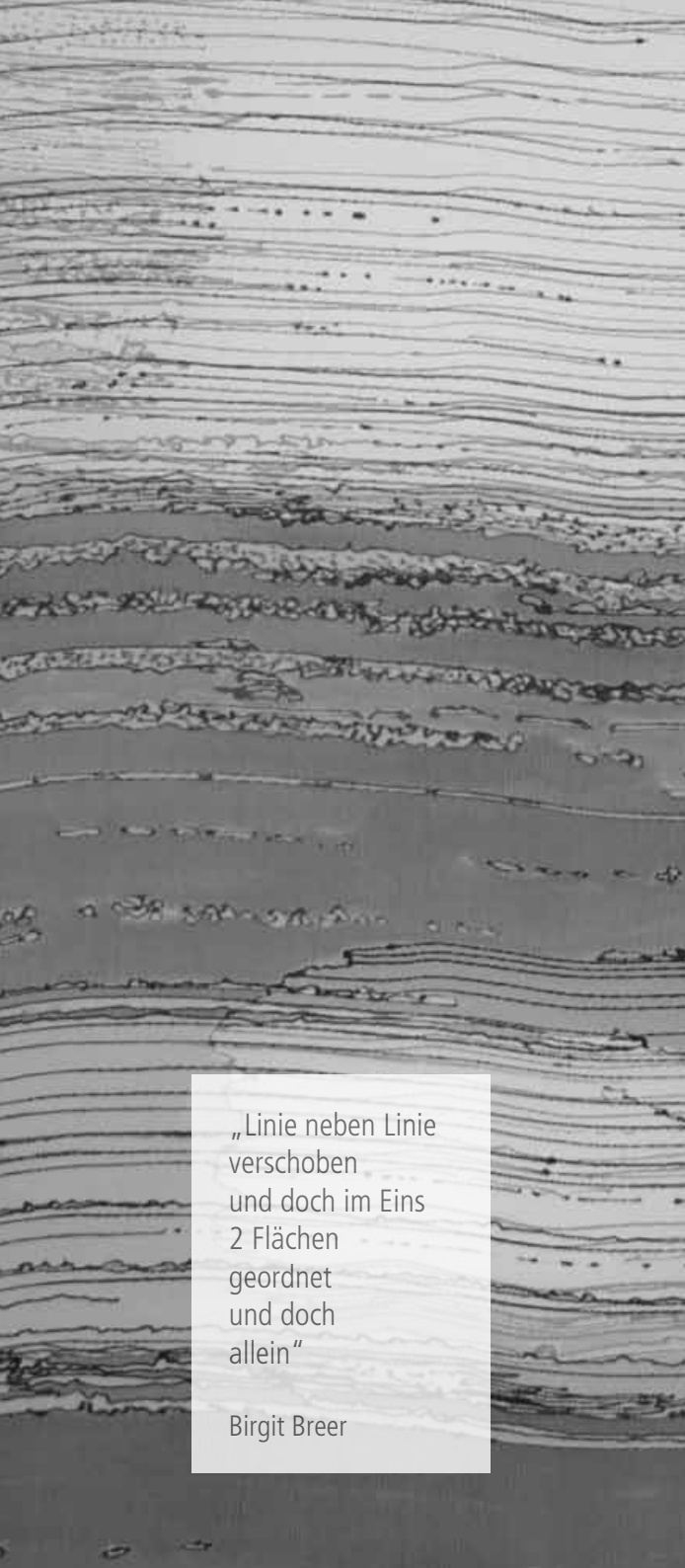
Ich hege und pflege ihn, den Garten Eden – meinen Garten.  
Alles erstrahlt in vollem Glanz – für einen kurzen Augenblick,  
der Sturm hat ein Bild der Verwüstung geschaffen, und wieder  
hege und pflege ich ihn, den Garten Eden – meinen Garten..  
Alles ist schöner als zuvor – für einen kurzen Augenblick,  
die Wasserflut hat alles unter sich begraben, doch ich hege und  
pflege wieder, den Garten Eden – meinen Garten.  
Von Schönheit unübertroffen – für einen kurzen Augenblick,  
das Feuer hat einen Friedhof aus Schutt und Asche geschaffen,  
Beton und Stahl schützen nun, den Garten Eden – meinen Garten,  
für einen kurzen Augenblick – mein Garten ist hinter dicken  
Mauern verreckt. Jetzt hege und pflege ich wieder, den Garten  
Eden – meinen Garten, für einen wunderbaren Augenblick.

Beate Bach



SeelenGarten, 110 x 150 cm, Malerei, Acryl auf Leinwand, 2016





„Linie neben Linie  
verschoben  
und doch im Eins  
2 Flächen  
geordnet  
und doch  
allein“

Birgit Breer



„Verschwommen aus dem  
Nebel kommend,  
Wo ist das Echte  
Verborgten im Hintergrund  
oder offensichtlich vor Dir?“

Birgit Breer



„Hast Du gesehen,  
was Ich gesehen habe?  
Hast Du gefühlt,  
was Ich gefühlt habe?“

Birgit Breer



o.T. , 40 x 50 cm, Malerei,  
Gutta/ Farbe auf Chiffon, 2015

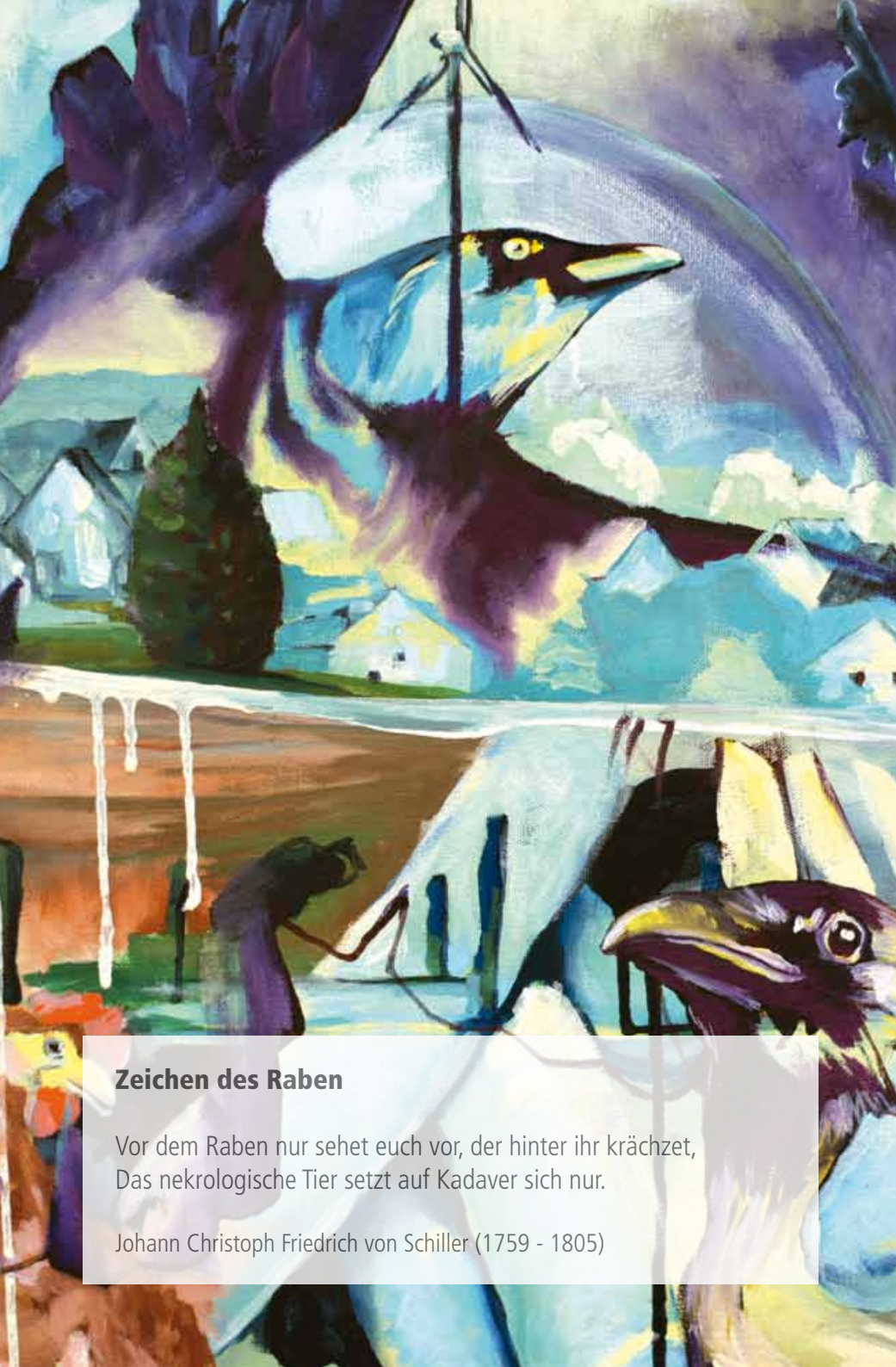


o.T. , 100 x 80 cm, Malerei,  
Gutta/ Farbe auf Chiffon, 2016



Tegeler Wasser, 100 x 100 cm,  
Malerei, Acryl/ Kreise auf Leinwand 2016





### Zeichen des Raben

Vor dem Raben nur sehet euch vor, der hinter ihr krächzet,  
Das nekrologische Tier setzt auf Kadaver sich nur.

Johann Christoph Friedrich von Schiller (1759 - 1805)



Laß hinter dir die Heimat, die dich quält  
Und nicht den Geist begreift, der dich beseelt!

Laß hinter dir die Arbeit, die dich bückt,  
Und deine Frone, die dich niederdrückt!

Laß hinter dir das Dorf, drin du gewilt,  
Das nichts mit dir als Irdisches geteilt!

Laß hinter dir das alles! rufet stets  
Der Geist in mir, und in die Welt mich weht's

Christian Wagner (1835 - 1918)

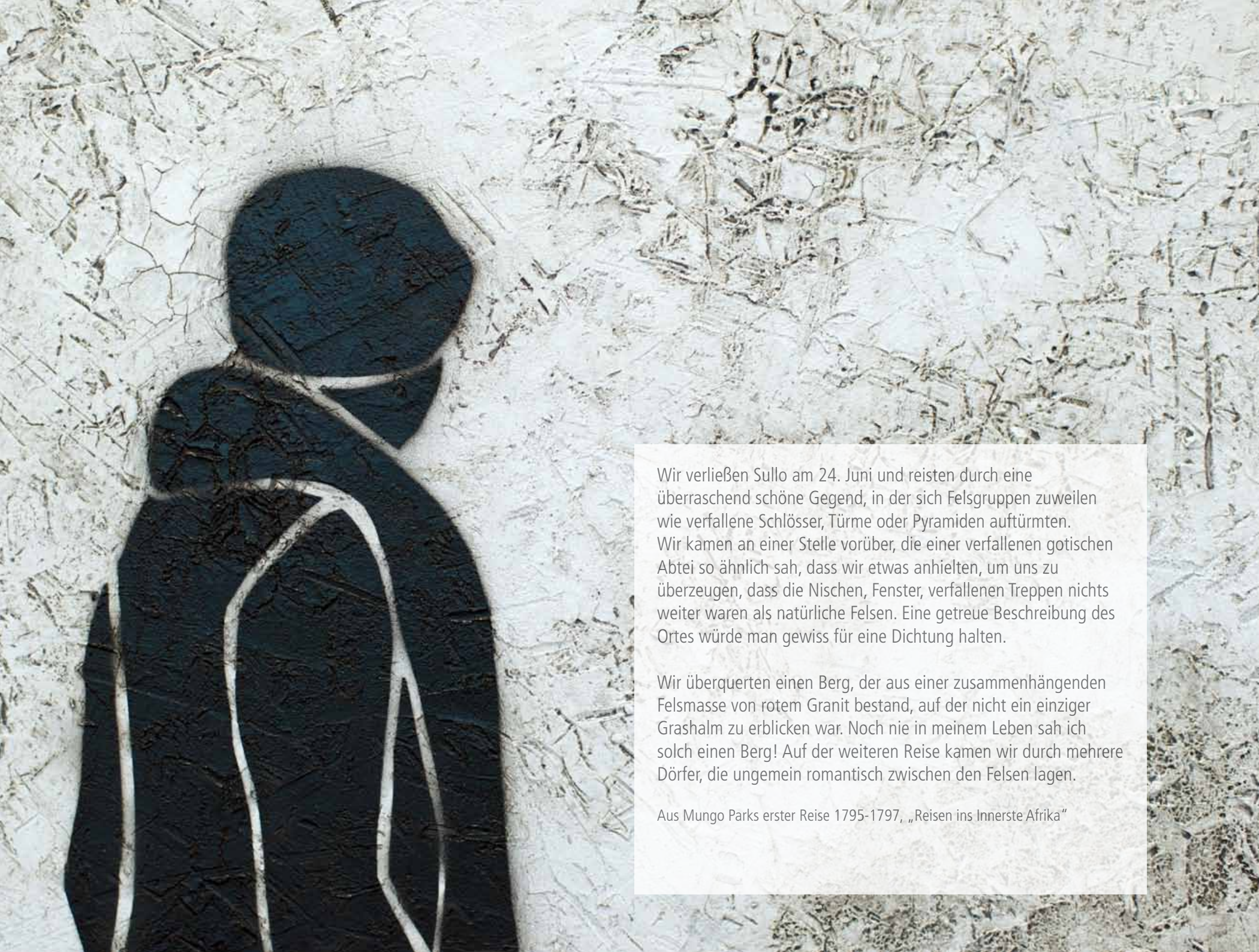


Heimatidyll / Es stinkt zum Himmel,  
Eitempera auf Leinwand, 80 x 80 cm, 2015



Fokussierung der alten Heimat,  
Eitempera auf Leinwand, 100 x 100 cm, 2015





Wir verließen Sullo am 24. Juni und reisten durch eine überraschend schöne Gegend, in der sich Felsgruppen zuweilen wie verfallene Schlösser, Türme oder Pyramiden auftürmten. Wir kamen an einer Stelle vorüber, die einer verfallenen gotischen Abtei so ähnlich sah, dass wir etwas anhielten, um uns zu überzeugen, dass die Nischen, Fenster, verfallenen Treppen nichts weiter waren als natürliche Felsen. Eine getreue Beschreibung des Ortes würde man gewiss für eine Dichtung halten.

Wir überquerten einen Berg, der aus einer zusammenhängenden Felsmasse von rotem Granit bestand, auf der nicht ein einziger Grashalm zu erblicken war. Noch nie in meinem Leben sah ich solch einen Berg! Auf der weiteren Reise kamen wir durch mehrere Dörfer, die ungemein romantisch zwischen den Felsen lagen.

Aus Mungo Parks erster Reise 1795-1797, „Reisen ins Innerste Afrika“



„weit“ und „weg“, je 180 x 120 cm (zweiteilig) Graffiti auf Struktur / Leinwand, 2016





Die „Werte“ der Reichen gehen nicht selten über Leichen!  
H.D. Gölzenleuchter

Die „Werte“ der Reichen gehen nicht selten über Leichen! ,  
106 x 83 cm, Collage/ Mischtechnik, Papier, Acryl, Holz , 2010 bis 2016



**So viele Flüchtlinge wie nie zuvor**

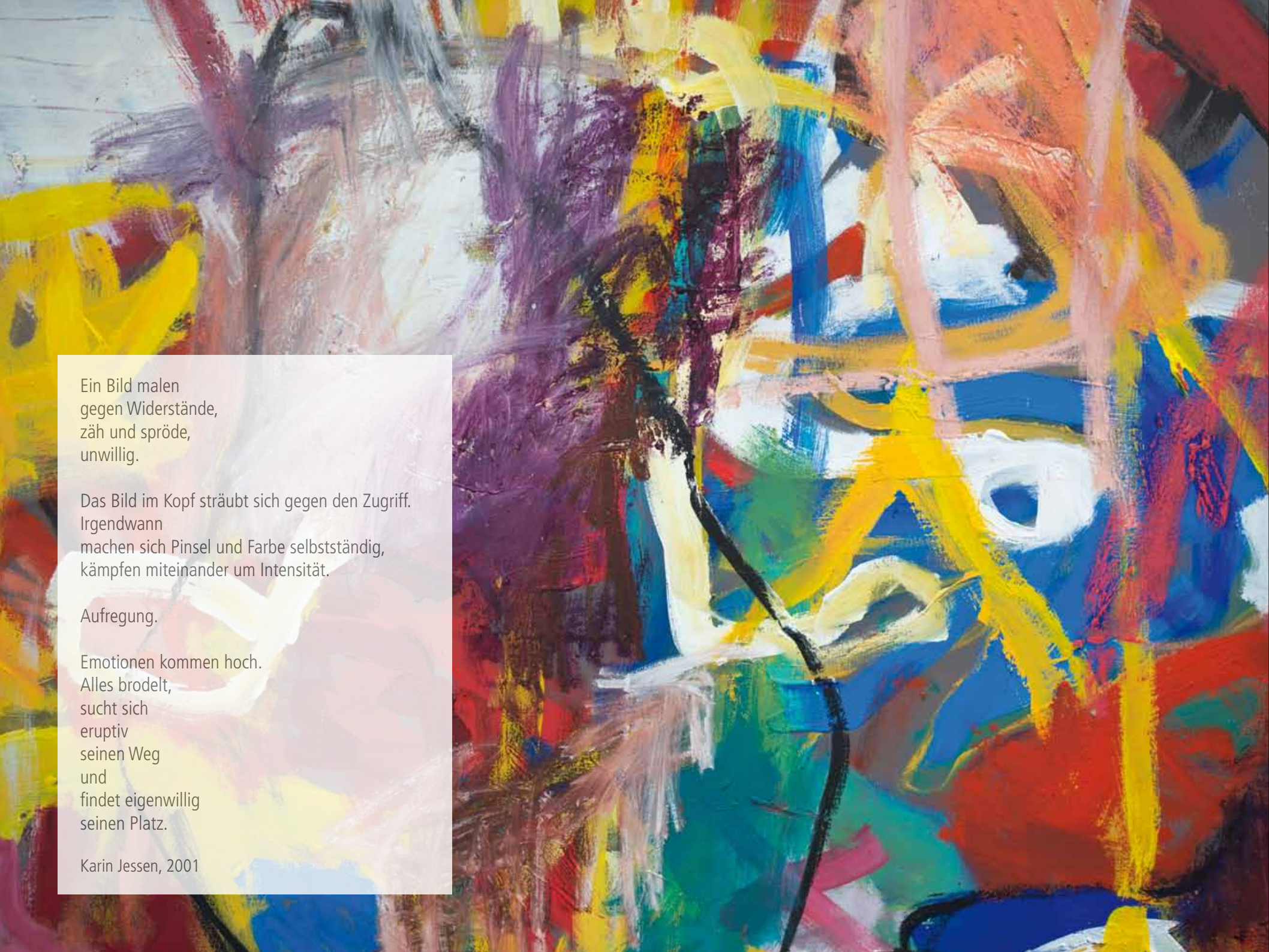
Die Zahl der Flüchtlinge und Vertriebenen wird in diesem Jahr einen historischen Höchststand erreichen. Erstmals dürfte die Zahl über die Marke von 60 Millionen steigen, teilte das Flüchtlingshilfswerk UNHCR gestern in Genf mit.

„Zeit“ Dezember 2015



Wohin geht's, 120 x 80 (zweiteilig) Acryl, Jute, Papier, 2016





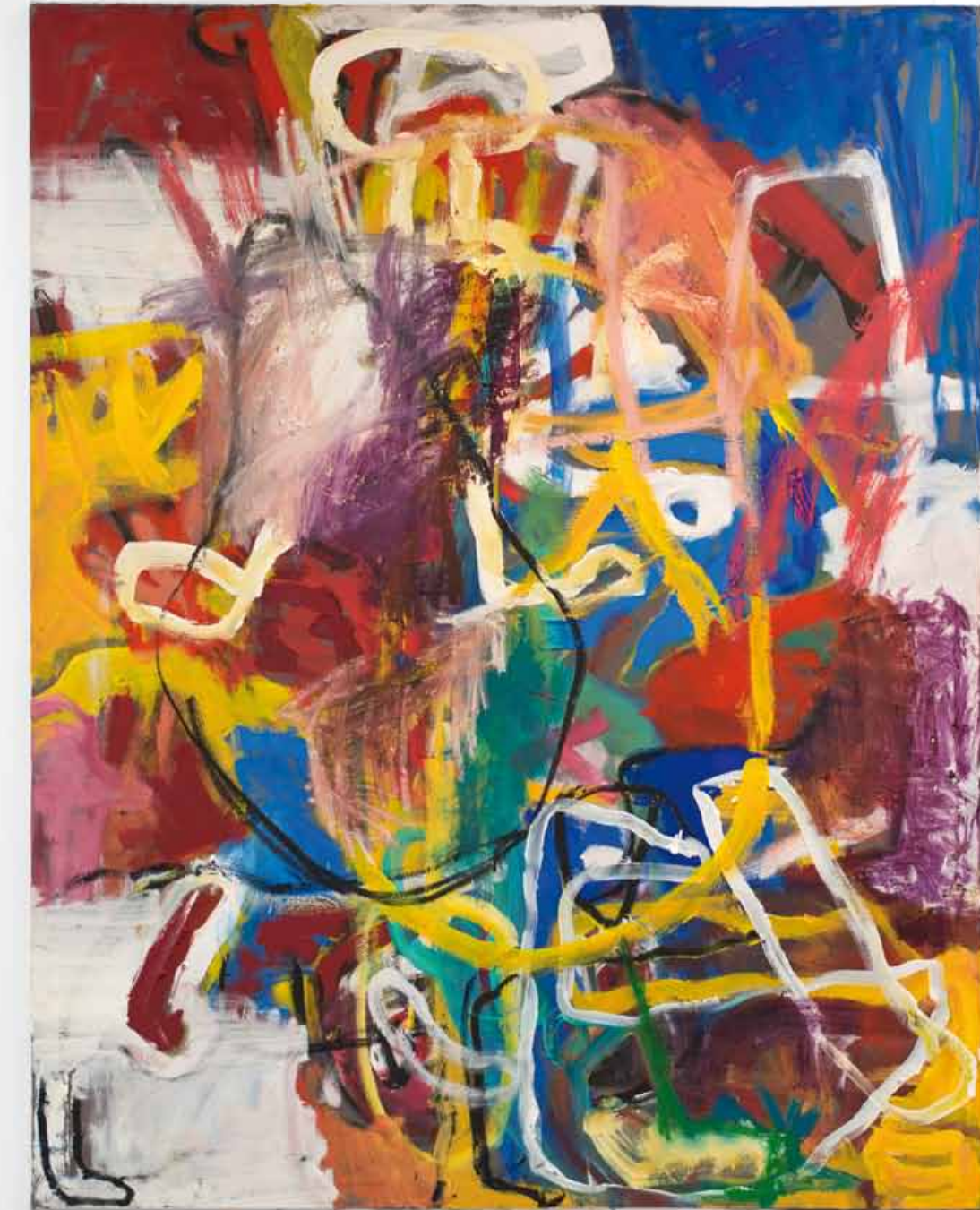
Ein Bild malen  
gegen Widerstände,  
zäh und spröde,  
unwillig.

Das Bild im Kopf sträubt sich gegen den Zugriff.  
Irgendwann  
machen sich Pinsel und Farbe selbstständig,  
kämpfen miteinander um Intensität.

Aufregung.

Emotionen kommen hoch.  
Alles brodeln,  
sucht sich  
eruptiv  
seinen Weg  
und  
findet eigenwillig  
seinen Platz.

Karin Jessen, 2001



Die Welt wälzt sich daher, 180 x 145 cm, Mischtechnik auf Leinwand, 2004



1 Take my life and let it be  
consecrated, Lord, to thee.  
Take my moments and my days;  
let them flow in endless praise,  
let them flow in endless praise.

2 Take my hands and let them move  
at the impulse of thy love.  
Take my feet and let them be  
swift and beautiful for thee,  
swift and beautiful for thee.

3 Take my voice and let me sing  
always, only, for my King.  
Take my lips and let them be  
filled with messages from thee,  
filled with messages from thee.

4 Take my silver and my gold;  
not a mite would I withhold.  
Take my intellect and use  
every power as thou shalt choose,  
every power as thou shalt choose.

5 Take my will and make it thine;  
it shall be no longer mine.  
Take my heart it is thine own;  
it shall be thy royal throne,  
it shall be thy royal throne.

6 Take my love; my Lord, I pour  
ant thy feet its treasure store.  
Take myself, and I will be  
ever, only, all for thee,  
ever, only, all for thee.

Francis R. Havergal (1836 - 1879)

GOLD



TAKE MY GOLD, 120 x 180 cm, Acryl auf Leinwand, 2012



**Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken,  
und eure Wege sind nicht meine Wege**

Die Grenzen der Welt sind in mir  
Nicht irgendwo im All,  
nicht jenseits der Sternsysteme und Milchstraßen,  
wo die Reichweite der Radioteleskope sich erschöpft,  
nicht hinter mathematischen Formeln und Theorien

Die Grenze zwischen dieser Welt  
und einer anderen Wirklichkeit  
verläuft mitten durch mein Sein  
In mir ist jener Riß, der trennt,  
der Unterscheidung schafft zwischen Diesseits und  
Jenseits,  
Gestern und Morgen, Leben und Tod

Ich lebe im Zwiespalt eines geteilten Bewußtseins  
Halb noch stehe ich im Haus der alten Schöpfung,  
halb schon im Hochzeitssaal des Lammes.

In mir findet das Alte ein Ende,  
in mir hat schon das Neue begonnen,  
das Reich Gottes  
Ich bin ein Hinübergehender,  
ein Wanderer zwischen den Welten

Ich bin wie jemand, der in die Fremde geht,  
um eine Heimat zu suchen und dabei sein Zuhause  
vergißt  
Ich bin wie ein Kind, das von Neugier getrieben  
den Arm der Mutter verläßt und nicht zurückfindet

Jesaja, 55, 8

**Zärtlichkeit**

Nur Liebe kann die Welt begreifen:  
Sehen mit neuen Augen, mit hellem Blick.  
Verweilen, ohne besorgt zu sein,  
fortgehen zu müssen.  
Im Einklang leben mit der Schöpfung, mit mir  
selbst.  
Ein Haus bauen auf einem Berg,  
wo der Blick weit hinausgeht und kein Ende findet.  
Zu erkennen:  
Die Vögel des Himmels sind das Leben Gottes.  
Die Blumen auf dem Feld sind das Leben Gottes.  
Geburt und Tod sind das Leben Gottes,  
sind Zeichen seiner Liebe...

Text: Dein Licht hat die Nacht in ein Morgen verwandelt  
Wolfgang Poeplau und Conrad Contzen

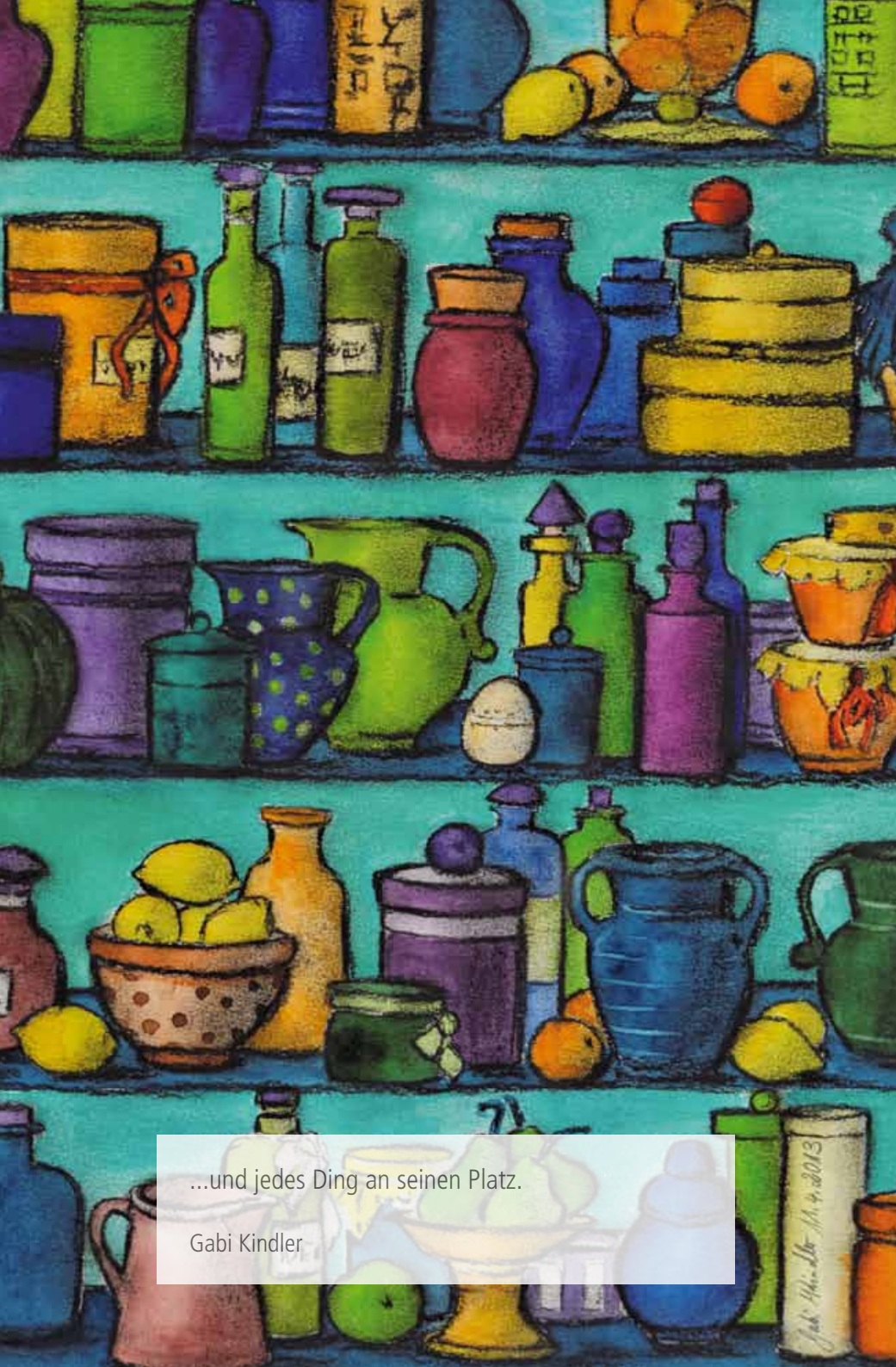


Nr. 3, 100 x 100 cm, Mischtechnik, 2016



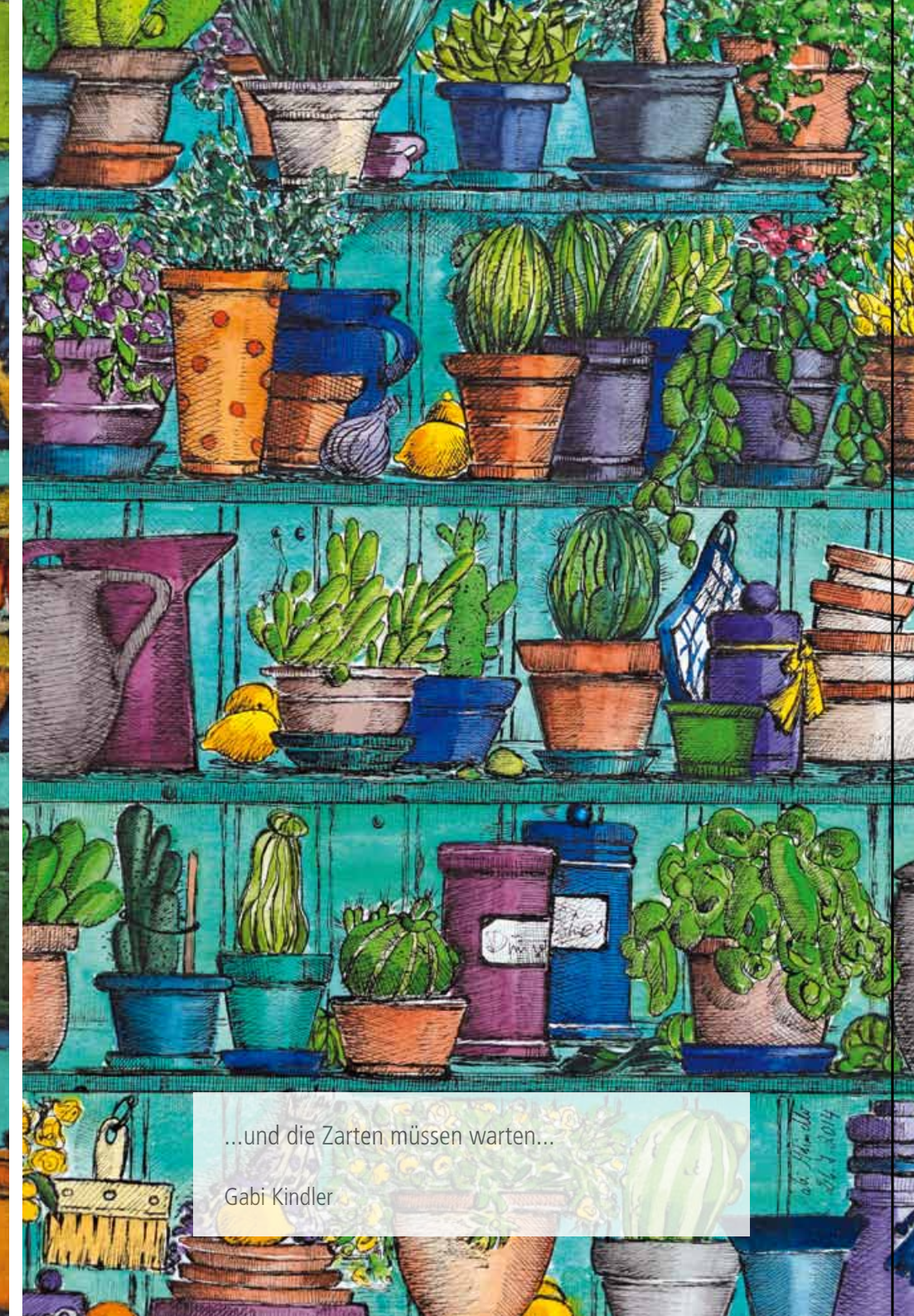
Nr. 2, 100 x 100 cm, Mischtechnik, 2016





...und jedes Ding an seinen Platz.

Gabi Kindler



...und die Zarten müssen warten...

Gabi Kindler



Bild 17 aus dem Zyklus „Stille Ordnung“  
50 x 60 cm, Aquarell und Pastell, 2013



Bild 20 aus dem Zyklus „Stille Ordnung“  
50 x 60 cm, Aquarell, Feder und Tusche, 2014



**Ovid - Orpheus und Eurydike****Zusammenfassung**

Nach dem Tod seiner geliebten Frau Eurydike wagt sich der Sänger Orpheus, mit seinem Schicksal hadernnd, auf den Weg in die Unterwelt und rührt dort durch seinen Gesang die Götter Hades und Persephone. Diese erlauben ihm, Eurydike wieder ans Tageslicht zu führen, jedoch unter der Bedingung, „er dürfe nicht eher wenden die Augen, bis des Avernus Schlucht er durchschritten ganz, sonst werde zunichte die Gabe.“ Orpheus jedoch schaut sich um, „streckend die Hände, bemüht, gefasst zu werden, zu fassen, greift die Ärmste nichts als flüchtige Lüfte.“

(...) Der Herr der Tiefe, vermochte es nicht, zu versagen die Bitte.

**Und sie rufen Eurydiken her. Sie war bei den jungen Schatten und schritt einher im Gang noch gehemmt von der Wunde. So empfängt sie der Sänger vom Haemus, mit ihr das Gesetz: er dürfte nicht eher wenden die Augen, bis des Avernus Schlucht er durchschritten ganz, sonst werde zunichte die Gabe (...)**

**Und sie steigen hinan durch stummes Schweigen auf steilem Dicht von schattenden Dünsten umwobenem, düsterem Pfade, Sind schon ferne nicht mehr den äußersten Marken der Erde, da in Sorg', sie ermüde, sie endlich zu sehen verlangend, Blickte der Liebende um - und sogleich entglitt sie ihm wieder. Streckend die Hände, bemüht, gefasst zu werden, zu fassen, Greift die Ärmste nichts als flüchtige Lüfte, und schon zum Zweiten Mal sterbend klagt sie dennoch gegen den Gatten Nichts - denn was sollte sie klagen, als dass sie zu sehr sich geliebt sah? Nur ein letztes Lebewohl, das kaum seinem Ohre vernehmbar, Sprach sie und sank zurück dahin, woher sie gekommen.**

Ovid, Metamorphosen, DTV, 2. Auflage, 1999  
Zusammenfassung/ Einführung: Bettina Köppeler



Eurydike bei den jungen Schatten, 110 x 100 cm, Öl auf Leinwand, 2010



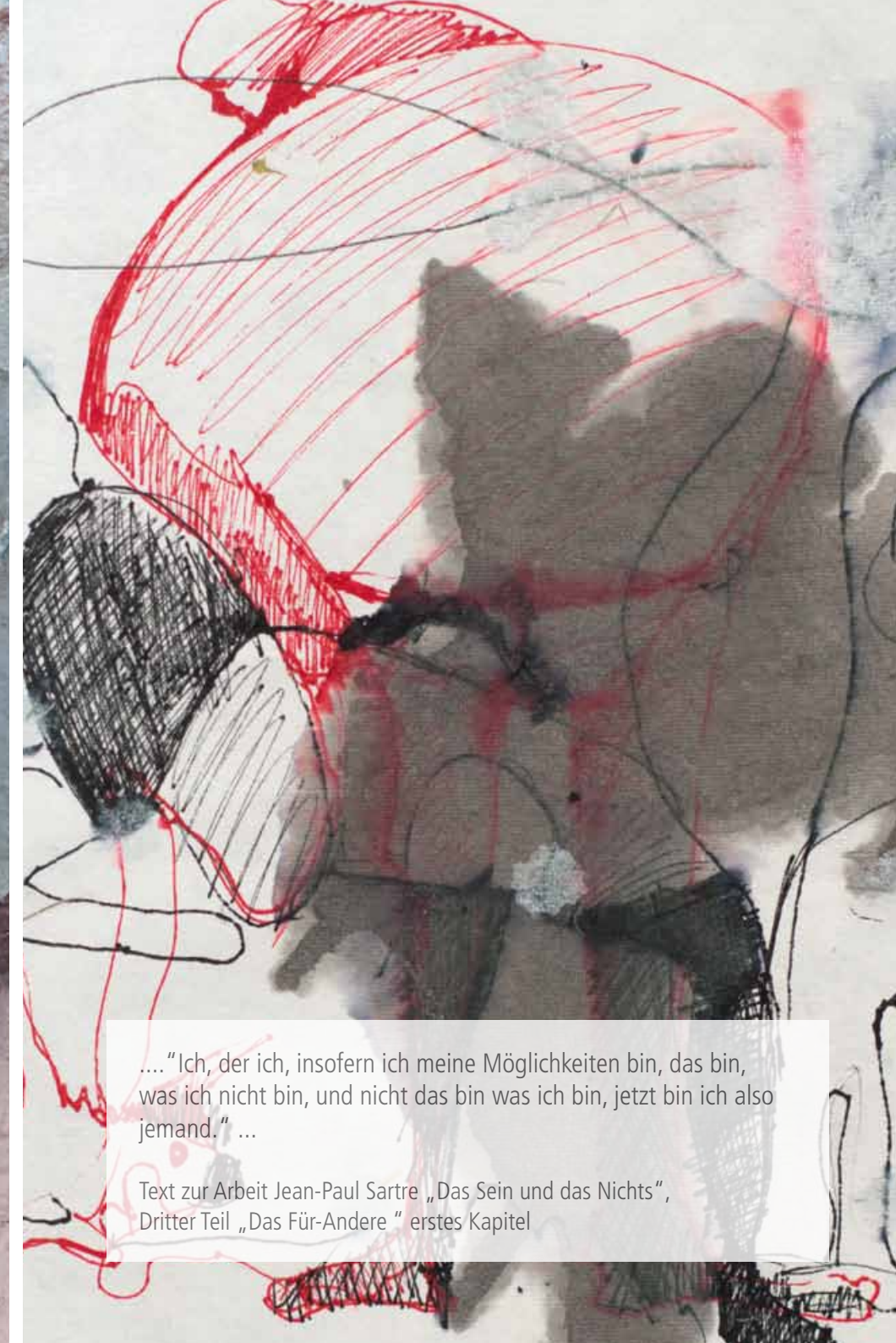
Trennung, 150 x 120 cm, Öl auf Leinwand, 2010





„... in der Angst gewinnt der Mensch Bewußtsein von seiner Freiheit, oder, wenn man lieber will, die Angst, ist der Seinsmodus der Freiheit als Seinsbewußtsein, in der Angst steht die Freiheit für sich selbst in ihrem Sein in Frage.“

Text zur Arbeit Jean-Paul Sartre „Das Sein und das Nichts“  
Erster Teil „Das Problem des Nichts“ erstes Kapitel



....“Ich, der ich, insofern ich meine Möglichkeiten bin, das bin, was ich nicht bin, und nicht das bin was ich bin, jetzt bin ich also jemand.“ ...

Text zur Arbeit Jean-Paul Sartre „Das Sein und das Nichts“,  
Dritter Teil „Das Für-Andere“ erstes Kapitel



o.T. , 80 x 100 cm, Acryl und Alkohol auf  
Leinwand, diverse Kunststoffteile, 2016



o.T. , 25 Arbeiten in 22 x 25 cm,  
Gesamtmaß: 154 x 152 cm, Tusche auf Papier, 2016

MARIOLA LASCHET

[www.mariola-laschet.de](http://www.mariola-laschet.de)





Schwarz, Weiß und Zwischentöne  
Harte Kanten und Ecken  
Leere Fensterhöhlen  
Aufgelöst wie  
Trostlosigkeit sanft bedeckend  
Hier und da blitzt Grün  
Wie ein Versprechen.

Heide Möller

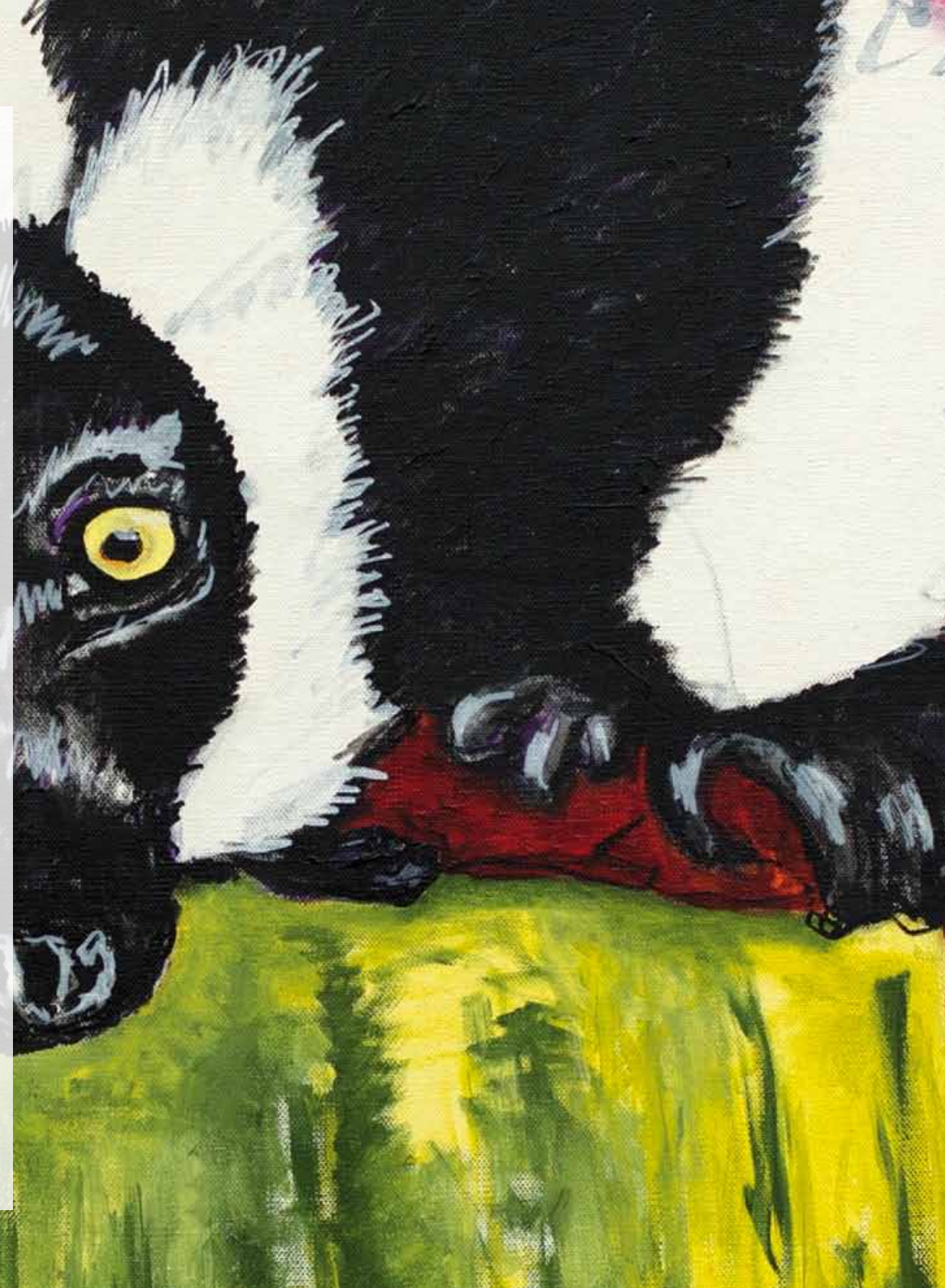




Auf diesen Tag habe ich mich seit Wochen gefreut! Gang durch einen dunklen Flur - was erwartet mich? Meine Begleitung fragt mich, ob ich „irgendetwas“ nicht sehen kann? Mir wird etwas mulmig. Ich gehe durch eine Plastik-Schleuse. Diese besteht aus Plastikstreifen, die über meinen Körper streifen; schwer. Hinter mir fallen sie mit einem „Flupp“ in ihre Gardinenform zurück. Kälte strömt mir entgegen. Ich stehe in einer Kühlkammer. Der Geruch nach reifen Bananen, aber auch Kohl liegt in der Luft. „Hier entlang!“, die nächste Kammer öffnet sich. Rote Lagerboxen stehen rechts und links im Gang. Der Blick fällt auf Eier und tote Küken. aber auch auf freigelegte Knochen größerer Tiere. Ich sehe Hühnerbeine, Rinderohren mit Haaren und auch Pferde-Hufe. Das nächste Kommando „Achtung“ lässt mich erschauern ... obwohl vielleicht ist es auch aus einem anderen Grund? Es ist nicht nur gefühlt kälter geworden. Wir sind in einer Tiefkühlkammer. Nach der ersten Schockstarre finde ich die ganzen Schweinehälften schon fast anmutig.

Der Pferdekopf kann mich nicht mehr schocken ... ich befinde mich im inneren Gleichgewicht. Trotzdem bin ich froh, dass ich aus meinen Gedanken gerissen werde bevor ich festfriere. Und nun? Ich bin froh nicht nur wieder in wärmere Räume zu kommen, sondern auch in die Abteilung für die „Pflanzenfresser“. Ein Hauch aus meiner Jugend strömt mir entgegen, der bekannte Geruch von Hirse und anderem Getreide ... Die nächste Tür geht auf! Ich sehe Klettergerüste, quirlige kleine Wesen in schwarz-weiß und Menschen hinter einer Glasscheibe, die mich erstaunt anstaren. Ach ja, deshalb war ich hier. Zarte Hände greifen nach meinen. Ich habe noch nie solch weiche Hände berührt. Ich fühle mich wie im Siebten Himmel. Dabei wollen diese Wesen nur eins von mir: die süßen roten Beeren, die ich aus dem Futterhaus mitgebracht habe. (Lieben Dank an P.W. für dieses Erlebnis)

Tanja Moszyk



TANJA MELINA MOSZYK

[www.anschnitt.de](http://www.anschnitt.de)





### Das Rot meiner Träume

„Das ist die Farbe meiner Träume“, sagte Miro und meinte damit ein bestimmtes Blau.

„Was ist das Rot meiner Träume“, frage ich.

Ist es das Ziegelrot der Hausdächer von Roccastrada?

Ist es das Rot der wilden Anemone in Pergamon ?

Ist es das Rot des Mohns auf den Feldern von Neuruppin?

Ist es das Rostrot meines neuen Pullovers, der

angeblich so gut zu meinen rötlichen Haaren passt?

Ist es das Rot des Sonnenuntergangs bei Blokhuis?

Ist es das Rot der Porzellantulpe, die mir

mein Sohn zum letzten Geburtstag schenkte?

Ist es das Rot der Tinte, mit der ich die Mathematikarbeiten der 8b

korrigierte? Ist es das der italienischen Strauchtomate, die ich so

gern esse?

Ist es das Rot des Chianti Classico, von dem

ich regelmäßig Kopfschmerzen bekomme?

Ist es das Rot des Blutes, das von Edwards Schwert tropft?

Ist es das Rot des Feuers, der Liebe...?

Das Rot meiner Träume ist eine Mischung aus Zinnoberrot und

Scharlachlack zu gleichen Teilen und einem Hauch Chromoxyd

grün/ stumpf.

Monika Pfeiffer



Das Rot meiner Träume, 80 x 100 cm, Mischtechnik auf Leinwand, 2016





„Und die Schlange war listiger denn alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von den Früchten der Bäume im Garten?  
.....

„Und das Weib schaute an, daß von dem Baum gut zu essen wäre und daß er lieblich anzusehen und ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte; und sie nahm von der Frucht und aß ...“

Mose/ Kapitel 3/ der Sündenfall



**BARBARA RING**  
[www.barbararing.de](http://www.barbararing.de)

Le Paradis I (mit Madelaine) und Le Paradis II (mit Antigone)  
je ca. 85 x 85 cm, Materialdruckunikat und Druck auf Leinwand, 2016



**Momentaufnahmen/ Skizzen**

Eine zu handhabende,  
Masse unter der Haut,  
längst wertlos gehandelt in Peepbörsen,  
geschlagen mit Fäusten und Knien,  
was geht noch?

Schäbig wandelnde Müllhaufen,  
anzugbehängt,  
trocknen sie sich ihre eingebildet blutigen  
Fingerstumpen,  
an Kleenextüchern in Börsenklos.

Sparringspartner,  
denen du nicht in die Augen schauen  
kannst,  
weil das Stakkato ihrer Fäuste,  
Schlag für Schlag deinen Schädel  
zertrümmert.  
und du gar nicht merkst, dass dein Gehirn  
eh schon vorher  
am Boden gelegen hat.

Menschliches Fleisch,  
von innen nach aussen,  
und aussen nach innen gedreht,  
durch die Jahrhunderte,  
schmeckt nach nichts mehr.

Andreas Rzadkowsky



**Abblende**

Wenn der Mond erscheint,  
wird die Haut schnell durchsichtig,  
wächsern, todesbleich.

Andreas Rzadkowsky



Letzter Aufmarsch, 120 x 140 cm, Acryl auf Leinwand, 2014



Vanitas 2.0, 120 x 140 cm, Acryl auf Leinwand, 2016

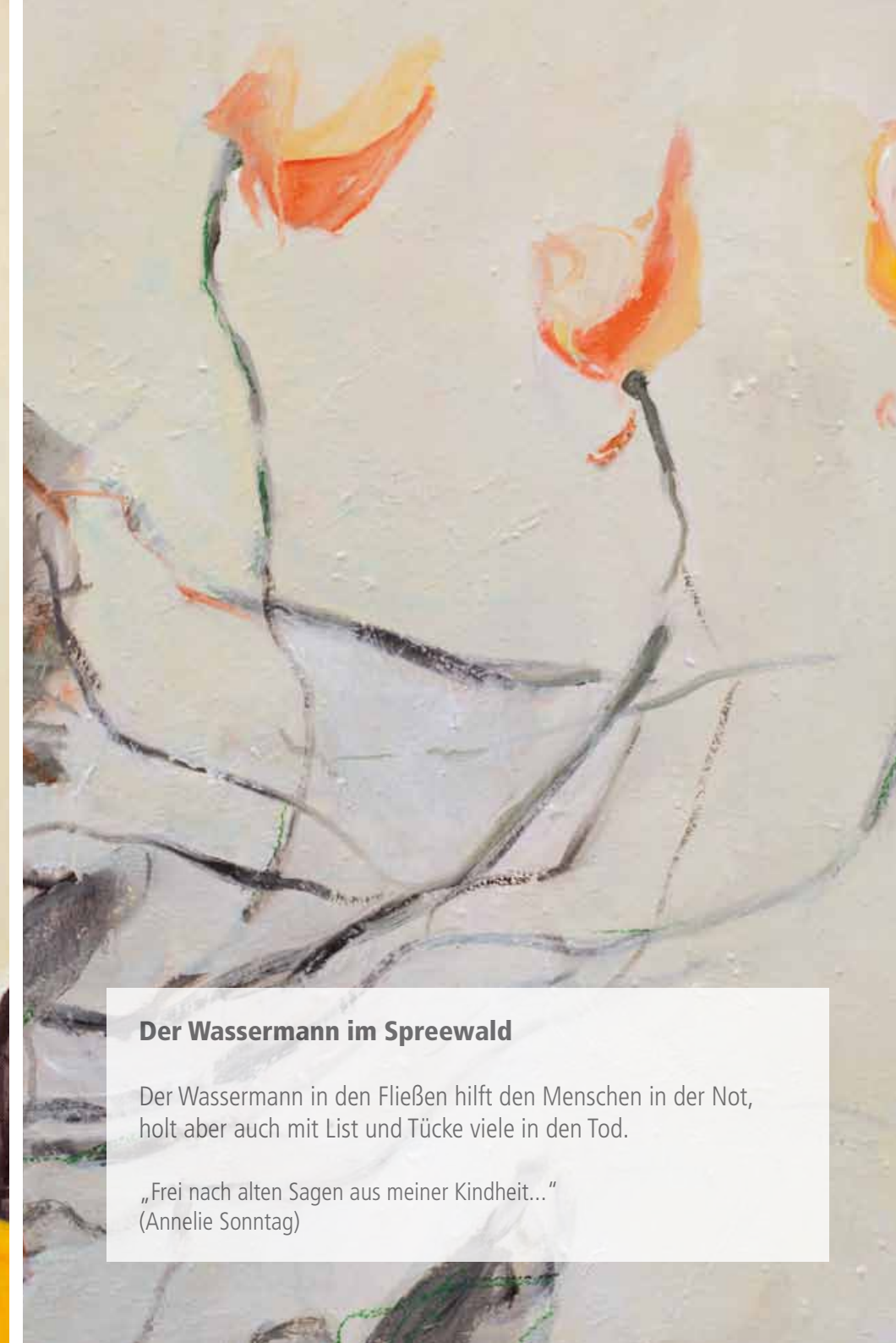




**Die Mittagsfrau im Spreewald**

Für die Bäuerinnen und Bauern auf dem Feld ist es wichtig die Mittagspause einzuhalten, sonst kommt die Mittagsfrau, um sich einzuschalten. Die Frauen und Männer müssen ruhen und dürfen eine Stunde lang nichts tun. Sind sie folgsam und schlau, verschwindet bald die Mittagsfrau.

„Frei nach alten Sagen aus meiner Kindheit...“  
(Annelie Sonntag)



**Der Wassermann im Spreewald**

Der Wassermann in den Fließen hilft den Menschen in der Not, holt aber auch mit List und Tücke viele in den Tod.

„Frei nach alten Sagen aus meiner Kindheit...“  
(Annelie Sonntag)



Mittagsfrau, 80 x 80 cm, Öl und Kreide auf Leinwand, 2016



Wassermann, 80 x 80 cm, Öl und Kreide auf Leinwand, 2016





„Der Donaustrand er lädt zum Weilen ein bei einem wunderbaren Glaserl Wein.“

Mein Donaublick zeigt einen modernen, profanen Donauuferabschnitt. Er ist genau das Gegenteil bekannter Donauweinseligkeit und schnulziger Verklärung.

Text und Kommentar zum Text: Hans-Jürgen Thiel

**HANS-JÜRGEN THIEL**  
hans.juergen.thiel@web.de



o.T. , 40 x 50 cm, Öl auf Leinwand, 2016





erforsche ich  
die klippen im  
linden blauen licht  
bleibt segellösend  
stille  
spiegel deiner füße sicht  
hände knospen  
früchttragend  
Bärbel Thier-Jaspert

»Bei Dir - eins« und »Bei Dir - zwei«, je 83 x 63 cm, Buntstifte und Stempel auf Papier, 2016





Wellen dümpeln leise und sanft an die Küste  
Wellen laufen murmelnd im Sand aus  
Winde kommen auf  
Wellen schlagen groß und laut ans Land  
Wellen bäumen sich auf  
Wellen überschlagen sich und entstehen  
wieder neu

Eva Witter



WASSER

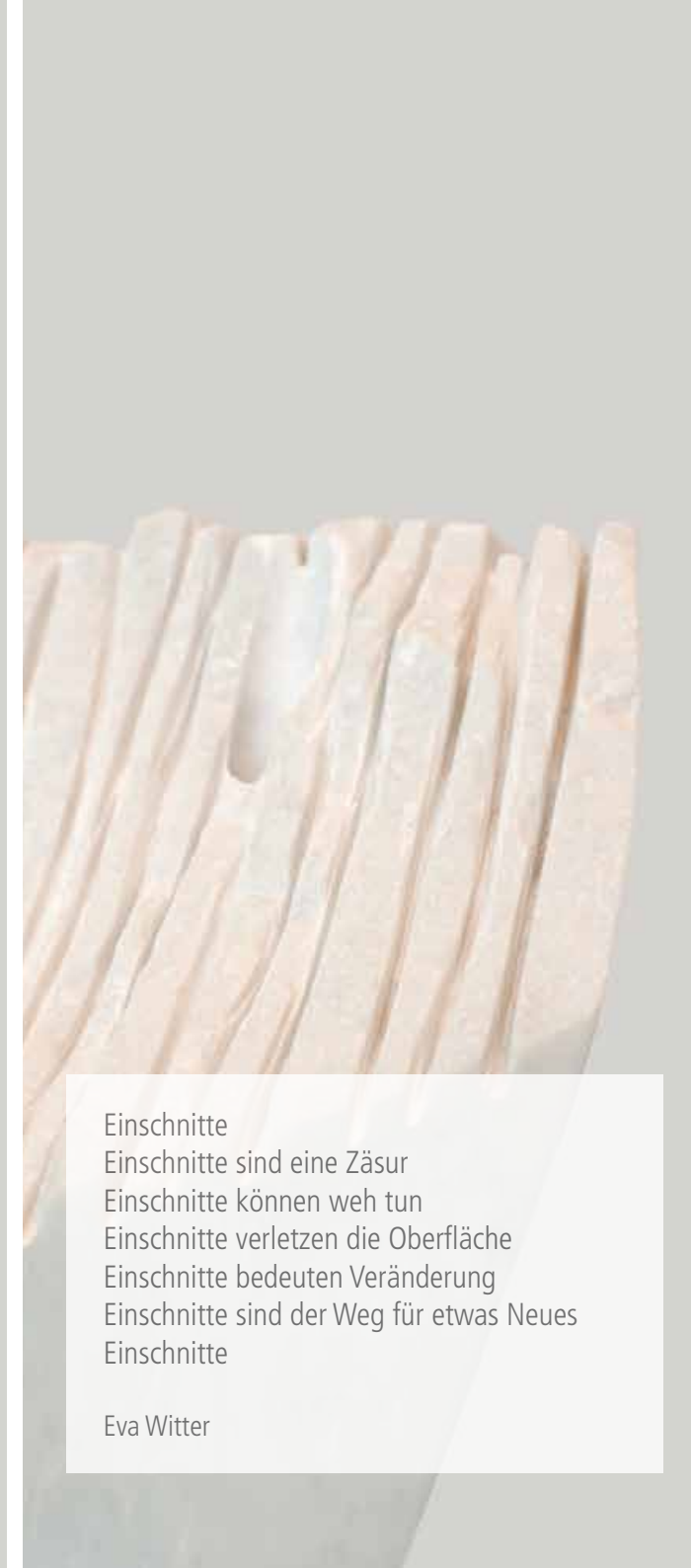
ohne dich  
unmöglich

ohne dich  
trostlose Wüste

ohne dich  
kein Leben

WASSER

Eva Witter



Einschnitte  
Einschnitte sind eine Zäsur  
Einschnitte können weh tun  
Einschnitte verletzen die Oberfläche  
Einschnitte bedeuten Veränderung  
Einschnitte sind der Weg für etwas Neues  
Einschnitte

Eva Witter



EVA WITTER  
[www.eva-witter.de](http://www.eva-witter.de)







# IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

BBK RUHRGEBIET e.V.

1. Vorsitzende:

Karla Christoph

Hertastr. 3

44388 Dortmund

2. Vorsitzende:

Ulla Kallert

Weisbachstr. 22

44139 Dortmund

Internet: [www.bbk-ruhrgebiet.de](http://www.bbk-ruhrgebiet.de)

Layout: Michael Odenwaeller

Titel: Silvia Liebig

Fotos: Michael Odenwaeller

Text: © Dr. Hermann Ühlein

Auflage: 500 Stück

© 2016 Künstlerinnen und Künstler

Die Rechte an den Abbildungen liegen, wenn nicht anders verzeichnet, bei den Künstlern.

Eine Ausstellung des BBK Ruhrgebiet mit Unterstützung des Kulturbüros der Stadt Dortmund und der BIG direkt gesund

BIG gallery  
BIG-direkt gesund, Unionviertel  
Rheinische Straße 1  
44137 Dortmund



Stadt Dortmund  
Kulturbetriebe







BUNDESVERBAND BILDENDER  
KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER  
RUHRGEBIET

## **BBK RUHRGEBIET IN DER BIG gallery**

**19.6.16 BIS 26.8.16**

TAIEB AYAT

BEATE BACH

BIRGIT BREER

MARC BÜHREN

KARLA CHRISTOPH

H.D. GÖLZENLEUCHTER

JUTTA HELLWEG

KARIN JESSEN

ULLA KALLERT

ANKICA KARACIC

GABI KINDLER

BETTINA KÖPPELER

MARIOLA LASCHET

HEIDE MÖLLER

TANJA MELINA MOSZYK

MONIKA PFEIFFER

BARBARA RING

ANDREAS RZADKOWSKY

ANNELIE SONNTAG

HANS-JÜRGEN THIEL

BÄRBEL THIER-JASPERT

EVA WITTER

BIG gallery  
BIG-direkt gesund, Unionviertel  
Rheinische Straße 1  
44137 Dortmund